

Jahrhundert weitestgehend unbekannt war. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts erschienen zahlreiche Bücher zu diesem Thema. Ja, es wurden gar neue *tartans* erfunden, wie eine Anzeige in einer Edinburger Zeitung aus dem Jahre 1745 beweist, in der eine Anzahl von *tartans* angeboten wird mit „the newest patterns“. Für den Festzug in Edinburgh im Jahre 1922 mußte jedem *clan* eine passende Robe zugeordnet werden, ob mit oder ohne Zertifikat der Londoner *Highland Society*, wie das Beispiel des McPherson Clans zeigt:

So Cluny Macpherson, heir to the chief of the discoverer of Ossian, was given a tartan from the peg. For him it was now labelled ‚Macpherson‘, but previously, having been sold in bulk to a Mr. Kidd to clothe West Indian slaves, it had been labelled ‚Kidd‘ and before that it had been simply ‚No. 155‘.<sup>12</sup>

Scott hat Nationalkolorit, nationales Brauchtum und Institutionen vom Bereich der Ökonomie und der Politik trennen helfen und hat durch eine solche tendenzielle Entpolitisierung schottischer Kultur den Weg für britisches, später für europäisches Denken geebnet. Der erste Schritt in die Richtung war gewiß die Selbstabschaffung des schottischen Parlaments im Jahre 1707, in der sich bereits die untergeordnete Rolle der Nationalpolitik in Schottland manifestiert. Die Ästhetisierung der Kultur aber ist ein entscheidender weiterer Schritt, der zweifelsohne durch die Romantik begünstigt wurde. An der Grenze zwischen Romantik und Aufklärung finden wir den historischen Ort, der beides erlaubt: die Hinwendung zum britischen imperialen Weltreich mit all seinen ökonomischen Vorteilen und seiner Rechtssicherheit einerseits, die Pflege eigenständiger Tradition andererseits. *Common sense* als Erbe einer langen Aufklärung, die im 18. Jahrhundert in Schottland weit ausgeprägter stattfand als in England, erlaubt das eine, die imaginative Kultur der Romantik erlaubt das andere. Scott selbst konnte beides vereinen und leben, aber sein Herz blieb doch immer auf Seiten des Imaginativen, Folkloristischen, Ästhetischen und damit Schottlands. Trotz aller Realpolitik ist *Waverley* auch immer eine Elegie, ein Abgesang auf eine poetischere, lebensfrohere Zeit, welche zu konstruieren Scott entscheidend beitrug.

Scott ist bei allem Nationalstolz immer zugleich ein Grenzüberschreiter, der britische Ökonomie und britische Politik von *Scottish manners and customs* zu trennen weiß. Sein Traditionsbewußtsein ist weniger in Institutionen als in Gebräuchen und Sitten verankert – wie er gegen Ende des Romans *Waverley* erklärt, seien die Anhänger des Hauses Stuart so gut wie ausgestorben,

... and with [them], doubtless, much absurd political prejudice; but also, many living examples of singular and disinterested attachment to the principles of loyalty which they received from their fathers, and of old Scottish faith, hospitality, worth, and honour. (492)

---

<sup>12</sup> Trevor-Roper: „The Invention of Tradition“, S. 30.